

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Sonntage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Blücher, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. F. u. K. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunernummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 50 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7spaltige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restenteil Zeile 1 Mk. Zeitungspostkarte Seite 443.

Nr. 161.

Magdeburg, Donnerstag den 13. Juli 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Demokratischer Fortschritt in Amerika.

Der Bundesrat in Washington, das „House of Lords“ oder Herrenhaus des großen nordamerikanischen „Freistaats“, hat Mitte Juni plötzlich und unerwartet einer einschneidenden Reform seiner selber zugestimmt, indem er ein Amendement zur Bundesverfassung annahm, wonach der Senat der Vereinigten Staaten künftig vom Volke direkt gewählt werden soll.

Bisher stellt der Senat gewisse eine Delegierten-verfassung der verschiedenen „Legislaturen“ (der einzelstaatlichen Landtage) dar, und zwar sind sämtliche Staaten, seien sie noch so groß und noch so klein, im amerikanischen Oberhaus gleichermaßen durch zwei Senatoren vertreten, so daß zum Beispiel 24 000 Wähler von Nevada oder die 40 000 Stimmgeber von Delaware in der nationalen Gesetzgebung, deren Schwerkraft seit langem beim Senat liegt, ebensoviel zu sagen haben wie die 1 638 000 stimmberechtigten New Yorker oder die 1 267 000 pennsylvanischen Staatsbürger.

Diese Zusammenziehung des Senats stellte schon in ihrem Ursprung nichts weiter als einen schlan berechneten Schachzug interessierter Politikanten dar, die mit dieser Begünstigung der vielen kleinen Staaten deren Unterstützung für einen dem direkten Einfluß der Massen entzogenen Senat gewinnen wollten. Der Senat in Washington ist denn auch bis heute geblieben, was er nach den Absichten der „Väter“ sein sollte: die Vertretung des Besitzes und der im Süden niemals ausgestorbenen alten Grundaristokratie, nur daß der Vertretungsmodus mit der ungeheuren Zunahme der Bevölkerung besonders in den größeren nordatlantischen Staaten immer ungerechter und die ganze Einrichtung des Senats mit der Zeit immer un-demokratischer geworden ist.

Ohne daß in den Vereinigten Staaten jemals eine spezielle Agitation gegen den Bundesrat, die der englischen Volksbewegung gegen die Lords vergleichbar wäre, aufgetreten ist, hat sich doch schon seit Jahren große Unzufriedenheit mit dem Oberhaus des Kongresses geltend gemacht, von dem man längst überall weiß, daß er in Wahrheit ein „Haus der Trüfte“ und ein Herd der argsten Korruption ist. Seit der Jahrhundert etwa hat man sich dortan gewöhnt, von dem „Millionärklub“ im Kapitol zu sprechen. Die Senatsplutokratie hat zudem dafür gesorgt, daß sich zu dem tiefen instinktiven Haß des amerikanischen Volkes gegen alles, was mit den Trüften zusammenhängt, auch noch die offene Verachtung gesellte. Der Senat unternahm es im vorigen Jahr erst, eine seiner schönsten Zierden, Mister Lorimer von Illinois, wegzunehmen, obwohl es klar erwießen war, daß er sich den korrumpierten Seufel mit den Mitteln der großen Kapitalmächte gekauft hatte. Da sich die weitaus meisten Senatoren in derselben respektablen Verdamnis befinden, waren sie natürlich nicht in der Lage, den ehrenwerten Lorimer abzulassen.

Das Volk ist bei alledem in Fragen der Bundesratwahlen vollkommen gleichgültig geworden, soweit es sich darum handelt, wer unter dem jetzigen System in den Millionärklub gewählt werden soll. Weiß man doch, daß das „souveräne Volk“ dabei rein gar nichts zu sagen hat. Auch in den Staaten, die bei den vorigen Herbstwahlen in den Besitz der Demokraten übergingen, hat sich hierin nichts geändert. In dem führenden neuenglischen Industriestaat Massachusetts zum Beispiel fand der eingeleitete großkapitalistische Zerstörer Lodge eine Legislatur, die ihn von neuem in den Bundesrat schickte, obwohl der neugewählte demokratische Gouverneur, getreu dem ausgeprochenen Volkswillen, öffentlich gegen ihn Stellung genommen hatte. In New Jersey bedurfte es der Hochdruck-agitation des neuen Gouverneurs Wilson, um das Staatsparlament zu bewegen, statt eines ganz und gar anrüchigen kapitalistischen Politikanten einen andern zu wählen, der nicht viel besser ist. Und im Staat New York war es Tammany, die von den Bürgern der Metropole erst vor knapp 2 Jahren aus dem Rathaus vertriebene Räuberbande, die nach monatelangem Obstruktionstanz mit einer andern kapitalistischen Clique den Bundesrat wählen durfte. Selbst in Staaten, wo die Demokraten mit dem Gouverneur zugleich die Mehrheit der Legislatur eroberten, wie in Indiana und Ohio, kamen als Bundesratoren überhaupt nur alte bewährte Trustadvisoren in Betracht.

Je weniger aber das Volk sich um diese Vorgänge kümmerte, auf die es doch einmal keinerlei Einfluß ausüben kann, um so mehr kam die ganze bisherige Einrichtung des Senats bei ihm in Mißkredit, und die Bewegung für

wirkliche Volksregierung, die durch das ganze Land flutet, brandete immer höher gegen die Trüffeste im Kapitol. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung, die in beiden bürgerlichen Parteilagern direkte Volkswahl der Bundesratoren verlangt, hatten sich in den letzten Jahren bereits 27 einzelstaatliche Landtage für die Demokratisierung des Oberhauses erklärt, und es ist daher auch wahrscheinlich, daß sich die wenigen noch zu der verfassungsmäßig erforderlichen Zweidrittelmehrheit fehlenden Staaten finden werden und damit das alte Bollwerk der Reaktion inmitten der amerikanischen Demokratie demnächst aus dem Wege geräumt wird.

Die politischen Machthaber wagen sich schon deshalb dieser Reform nicht mehr zu widersetzen, weil sie fürchten müssen, daß sonst noch größeres Unheil über sie kommt, nämlich die Abschaffung des Oberhauses überhaupt, wie es das Programm der sozialistischen Partei verlangt, getrieben von Genossen Verger geprägten Schlagwort: „Der beste Senat ist kein Senat.“ Es ist allerdings nach der Einführung der direkten Senatorenwahlen nur eine Frage der Zeit, daß der amerikanische Bundesrat gänzlich von der historischen Bühne verschwindet. Wenn einmal der Senat ebenso wie das Abgeordnetenhaus durch das Volk gewählt wird, so wird er schließlich als Hemmschuh einer wirklich dem Volke dienenden Gesetzgebung untauglich, wenn nicht lächerlich überflüssig sein.

Schon gegenwärtig ist in den verschiedensten Teilen der Union ein jegliches Vordringen der Ideen festzustellen, die dem Bedürfnis, einer überreifen Gesetzgebung hemmende Momente entgegenzustellen, mit den Mitteln wahrer Demokratie abzuhelfen suchen: der gesetzgeberischen Volksinitiative, dem Referendum und dem Rückberufungsrecht. Die amerikanische Demokratie hat erkannt, daß sich ihre Gebreche nur durch „mehr Demokratie“ heilen lassen, und aller Widerstand der Besitzinteressen gegen die Entwicklung zum Radikalismus in Amerika muß sich auf die Dauer als eitel erweisen, wie das jetzige überraschende Votum des stockreaktionären Senats in Washington von neuem dar-getan hat. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 12. Juli 1911.

Nach beendetem Rundflug.

Der große deutsche Rundflug von 1911 hat jetzt in Berlin, von wo er ausgegangen war, sein Ende gefunden. Das Ergebnis bleibt hinter den Erwartungen einigermaßen zurück. Mehr als die Hälfte der angemeldeten Flieger hat vorzeitig von dem Unternehmen Abstand genommen, keinem ist es gelungen, den ganzen vorgezeichneten Weg in der Luft zurückzulegen. Aber in einem Punkt untersteht sich der deutsche Rundflug von ähnlichen Veranstaltungen des Auslandes zu seinem Vorteil: es sind tüchtige Leistungen vollbracht worden, ohne daß sich dabei irgendein schwerer Unfall ereignete. Damit haben die deutschen Flieger einen Rekord erzielt, für den es leider keine Preise gibt, einen Rekord der absoluten Betriebssicherheit. Zwar hat es da und dort das unvermeidliche Kleinholz gegeben, aber — von Müller abgesehen — blieben Flieger und Mitfahrer unverletzt, obwohl Tausende von Kilometern in der Luft zurückgelegt worden sind. So weist der deutsche Rundflug verheißungsvoll auf eine Zukunft hin, in der sich jedem dem Flugzeug ebenso unbedenklich anvertrauen wird wie der Eisenbahn oder dem Automobil.

Heute ist das Fliegen noch eine kostspielige und zeitraubende Sache. Die beste Flugleistung hat in 4 Wochen eine Strecke bedeckt, die man im Eisenbahnzug bequem in einem einzigen Tage schaffen kann. Auf der andern Seite sind Stappentflüge von einigen hundert Kilometern im Tage vollbracht worden und man hat Stundenkilometerleistungen von 100 Kilometern und darüber erzielt. Bedenkt man, daß noch vor wenigen Jahren Sprünge von einigen Dutzend Metern ein ganz unerhörtes, vielen ganz ungläubliches Ereignis bedeuteten, bedenkt man weiter, daß die Leistungen der deutschen Flieger noch lange nicht das höchste des bisher Erreichten sind — die Franzosen sind immer noch weit voraus —, so erweist man erst den ungeheuren Fortschritt, der in den letzten Jahren gemacht worden ist. Schreitet die Entwicklung in dem gleichen Tempo weiter fort, so werden wir in den nächsten Jahren noch Außerordentliches erleben.

An unerfreulichen Nebenerscheinungen hat es bei dem sonst befriedigenden Verlauf des großen Unternehmens allerdings nicht gefehlt. Dazu gehört zunächst der Verzicht, die Aviation, die eine Kulturangelegenheit der ganzen Menschheit ist, zu engherzig nationalistischen Bestrebungen zu mißbrauchen, sie zu einer „nationalen“ Angelegenheit

im Sinne der alldeutschen Schreier zu machen. Solche Versuche richten sich von selbst, denn weder haben die Deutschen seit Blienthal an der Entwicklung der Flugtechnik neue nennenswerte Verdienste noch kann sich der Nationalismus rühmen, die Luftschiffahrt in Deutschland irgendwie gefördert zu haben. Ganz im Gegenteil hat der ungeschöne nationalistische Kummel, der die Episode Zepelin begleitete, vielen den Blick für das wirklich Entscheidende getrübt und die Anstrengungen der Nation in eine falsche Bahn geleitet. Während das Unbedeutende pfeift und trummelt „Deutschland in der Welt voran!“ slog der Franzose Blériot als erster über den Kanal. Wenn etwas geeignet ist, zur nationalen Beiseidenheit zu mahnen, dann ist es die Geschichte der Luftschiffahrt in den letzten Jahren. Die Ueberhebung, mit der manche Kreise seit dem großen Krieg auf Frankreich und die Franzosen herabzublicken pflegten, hat durch sie einen empfindlichen Stoß erlitten.

Nicht minder unerfreulich als die nationalistischen Ueberschneidungen ist der ganze Ursprung des Unternehmens aus einem kapitalistischen Reklamemanöver heraus. Das betriebssame Haus Ullstein u. Ko., das die „Morgenpost“ und die „B. Z. a. Mittag“ herausgibt, hat diesen ersten deutschen Rundflug als Mittel, um die Auflage seiner Blätter zu steigern. Es war eine empörende Geschmacklosigkeit, daß man in den Ullsteinblättern Tag für Tag zu lesen bekam: „Die B.-Z.-Flieger in Magdeburg, die B.-Z.-Flieger in Hannover“, und daß überhaupt die ganze Veranstaltung zu einer flüchtig groben Reklame für die Werkerzeugnisse des Hauses Ullstein ausgenutzt wurde. Darin liegt eine Herabwürdigung der Flieger und der Flugkunst, die doch wirklich einen andern Endzweck haben, als die Steigerung der Auflage einiger Berliner Zeitungen! Seit einiger Zeit, vielleicht infolge von Personalveränderungen, sind die Zeitungen von Ullstein u. Ko. zu vollständiger politischer Bedeutungslosigkeit herabgesunken, und namentlich die „B. Z.“, die im Mittelpunkt des Reklametreibens stand, ist zu einem reinen Geschäftsunternehmen geworden, ohne Ziel und ohne Gesinnung. Als Nachrichtenblätter sind Ullsteins Erzeugnisse mit denen Scherks, als politische Organe mit den Zeitungen Wolffes nicht entfernt zu vergleichen, sie können sich also nur durch geschickte geschäftliche Dispositionen und eine diesen durch Konkurrenzflüg von 1911!

Es ist just kein erhebender Gedanke, daß der Strom der Begeisterung, der während der Wochen des Rundfluges durch den deutschen Norden floß, aus diesem stehenden Gewässer seinen Ursprung genommen hat. Wie es oft im Leben, liegt hier das Gemeine mit dem Höheren eng bejammen. Etwas Hohes und Herrliches aber ist das Werden und Wachsen der neuen Flugkunst! —

Ein Unterschlupf für Wasserbau.

Herr Wasserbau ist mit Mühe und Not im Wahlkreis Saarbrücken für die kommende Reichstagswahl aufgestellt worden. Die Situation für ihn hat sich aber ganz wesentlich verschlechtert durch die Differenzen, die zwischen dem Zentralverbande deutscher Industrieller und dem Hansabund ausgebrochen sind. Die Nationalliberalen fürchten, daß ihr Führer unter diesen Umständen einen glänzenden Durchfall erleiden könnte.

Der „Hannoversche Courier“ empfiehlt deshalb, Herrn Wasserbau im Wahlkreis Guben aufzustellen, der durch den Rücktritt des Prinzen Schönau-Carolath frei wird und der für die Nationalliberalen immerhin noch einige Aussichten bietet.

So groß und fest steht die nationalliberale Partei, daß sie für ihren Führer im ganzen Reiche nach einem Wahlkreis suchen muß und nicht einmal einen sichern findet.

Meinungsfreiheit der Lehrer.

Fünf Dresdner Lehrer hatten wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Versammlungen eine Ermahnung erhalten. Sie legten dagegen Beschwerde ein. Das sächsische Kultusministerium hat diese Beschwerde abgelehnt.

An dieser Entscheidung wird erklärt, daß die oberste Schulbehörde weit davon entfernt sei, den Lehrern die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte irgendwie zu beschränken, insbesondere ihnen die Meinungsfreiheit oder sonstige Betätigung auf politischem Gebiet grundsätzlich zu verwehren. Unverkennbar aber mit dem Amtseid sei die Unterstützung aller Bestrebungen, die sich der bestehenden Staatsordnung mit bewusster Entschiedenheit entgegenstellen und auf ihren Umsturz abzielen. Es laufe den besondern Pflichten des Beamten- und Lehrerstandes zuwider, wenn ihre Betätigung auch nur den Anschein erweckt, als wenn ein Angehöriger dieser Stände sich jenen Zielen gegenüber „nicht scharf ablehnend verhalte“. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 161.

Magdeburg, Donnerstag den 13. Juli 1911.

22. Jahrgang.

18. deutscher Ortskrankenkassentag.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Dresden, 11. Juli.

Der Ortskrankenkassentag fuhr in seiner heutigen Sitzung in der Entgegennahme der Reserate über die Reichsversicherung fort.

Kassenvorsitzender Pollender (Leipzig) sprach über die Träger der Krankenversicherung und die Kassenverbände: Als ein kleiner Fortschritt ist es zu betrachten, daß jetzt die Kassen Mittel auch zum Besuch von Versammlungen verwenden dürfen, die den Zwecken der Krankenversicherung dienen. Es bleibt aber abzuwarten, wie sich die Behörden im einzelnen dazu stellen werden. Ich denke da namentlich an die Beschlüsse folger allgemeinen Kongresse, wie es der Berliner Krankentassenkongress war, der nicht von einem geschlossenen Verband ausging. Die gesetzlichen Bestimmungen sind immer noch dravtig, daß wir allen Anlaß haben, sie uns genau anzusehen und alle Punkte zu beachten, die uns wenigstens die Möglichkeit geben, in der Zentralisation des Krankentassenwesens einen kleinen Schritt weiterzukommen. (Lebh. Zustimmung.)

Kassenvorsitzender Graf (Frankfurt a. M.) behandelte die Neuregelung der

Verfassung der Kassen.

Die Bestimmungen über die freiwillige Mitgliedschaft bedeuten für die Kassenmitglieder eine kleine Verschlechterung, während sie vom fiskalischen Standpunkt für die Kassen selbst ein Vorteil sind. Eine große Ungerechtigkeit dagegen ist der Paragraph, auf den Dr. Mugdan so stolz ist, da er auf seine Veranlassung geschaffen worden ist, nach dem nämlich derjenige, der 4000 Mark Einkommen hat, aus der Kasse ausgeschlossen muß. Die Ärzte kämpfen sich über den Wert dieser Bestimmung, denn der Vorteil ist nur ein scheinbarer. Auch über 4000 Mark Einkommen hat, kann bei den heutigen Steuerverhältnissen keine Einsparnis machen. Auch die Krankentassen werden geschädigt, denn für sie ist es

von größter Wichtigkeit,

möglichst viel Mitglieder in gehobener Lebensstellung zu haben, die hohe Beiträge zahlen und den Widerständen des Lebens nicht so stark ausgesetzt sind. Aber das nennt man eben Mittelstandspolitik! Man läßt die kleinen Handwerksmeister 20, ja 25 Jahre ihre Beiträge leisten und wirft sie dann aus der Kasse raus, wenn sie ihre Lebensstellung als selbständiger Handwerksmeister verbessert haben. Ein Fortschritt für die Mitglieder ist es, daß die Kasse ein irrtümlich bei einer falschen Klasse gemeldetes Mitglied so lange unterstützen muß, bis es aus einer anderen Klasse Unterstützung bezieht. Das bedeutet die Befreiung einer bisherigen Härte und bewahrt viel Leute vor der Armenunterstützung. Die Vorstandswahl war heute sehr einfach. Da kam plötzlich die Regierung und sagte, sie müsse etwas zum Schutze der Arbeitgeber tun. Zunächst plante sie den berühmten Assessor-Paragrafen. Von dieser Idee ist sie aber wieder abgekommen. Diese Assessoren wären auch höchst unglückliche Leute gewesen. Gärten sie einmal den Arbeitgebern recht gegeben, dann hätten die Arbeiter gesagt: das scheint auch so einer von denen zu sein. Würden sie sich aber nach links geschlagen haben, dann hätte es gleich geheißen: das ist ein Sozialdemokrat und seine Karriere wäre futsch gewesen. Da ist nun der Gesetzgeber auf einen klugen Ausweg gekommen. Er sagt sich, daß es das beste sei, man lasse sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenseitig zerfleischen und mische sich dann als lachender Dritter ein. Wenn eine Liebereinstimmung in den Kassenvorständen nicht erzielt wird, dann kommt eben

der Feldweibel mit dem Schnurrbart,

den er sich dreimal um's Ohr wideln kann, und diese Herren mit ihrer Bildung aus der Kaserne führen die Geschäfte, bis beide

Gruppen einig geworden sind. Diese neue Bestimmung wird in vielen Kreisen zur Disharmonie führen. Wir vertrauen aber darauf, daß beide Teile zu der Erkenntnis kommen werden, daß die Krankentassen ein Institut sind, dem nach beiden Seiten nur zur Unterstützung der armen Klassen gewirkt werden muß. Hat man sich 25 Jahre lang in 99 Fällen von 100 geeinigt, so wird das auch weiter möglich sein. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind einig, wer von einer großen Zahl von Kassen die Arbeitnehmer sehr zu tun und es gern sehen, wenn die Konzentration des Vorstehenden auch der Arbeitgeber einmal übernimmt. Wenn ein Arbeitgeber durchaus den Vorrück haben will, man wähle ihn nur ruhig. In wenigen Jahren wird er froh sein, wenn die Last ihn wieder abgenommen wird. (Zustimmung.) Zu tabeln ist, daß den Großindustriellen gegenüber den Kleinrentnern ein Uebergewicht in den Vorständen eingeräumt worden ist. Das muß zu einer Zersplitterung zwischen den Arbeitgebern führen. Hunderte von Kleinrentnern werden

von einigen Großindustriellen vollständig unterdrückt.

In diesem Falle ist das Proportionalwahlsystem ein Missium und bringt nur ein neues Durcheinander. Den Krankentassen kann nur durchaus abgeraten werden, die Wahlen nach Berufsgruppen durchzuführen. In den Betriebskrankentassen soll denjenigen, die freiwillig weiter Mitglied geblieben sind, die Stimme entzogen werden. Damit schafft man zweierlei Recht. Wir hoffen aber, daß all die dunkeln Pläne der Reaktion zerschanden werden an dem vernünftigen Sinn beider Teile der Versicherungsträger. (Lebhafte Beifall.)

Zustizrat Dr. Mayer (Frankenthal) sprach über das

Beamtenrecht.

Das geltende Recht zwischen den Angeestellten und den Krankentassen beruht auf den Grundsätzen des Privatvertrags. Beide Teile waren in der Ausgestaltung des Dienstvertrags unbefähigt. Von diesem Grundsatze der Vertragsfreiheit haben die Krankentassen anfänglich ausgiebigen Gebrauch gemacht. Es ist erst allmählich eine freiwillige Beschränkung der Vertragsfreiheit nach der Richtung eingetreten, die die Beiträge einen sozialen Inhalt erhielten. Daran sind dann die Tarifverträge entstanden, die in den Reichstagsverhandlungen eine so hervorragende Rolle gespielt haben. Die Krankentassen müßten möglichst klare und erschöpfende Bestimmungen in die Dienstordnung hineintragen, um Streitigkeiten und Mißverständnisse zwischen den Beamten und den Kassen zu vermeiden. Es wird hier Aufgabe des Zentralverbandes sein, möglichst bald eine Musterdienstordnung anzuarbeiten. Die öffentlich-rechtliche Beschränkung der Vertragsfreiheit und der Vertragsfreiheit der Krankentassen betrifft einen Punkt, der aus wichtigen Gründen nicht ausgeglichen werden konnte. Natürlich darf religiöse und politische Betätigung außerhalb der Dienstverhältnisse und die Ausübung des Koalitionsrechts, soweit sie nicht gegen das Gesetz verstößt, niemals zur Kündigung oder Entlassung der Angestellten benutzt werden. Alle Anstellungsverträge, die solche oder ähnliche Bestimmungen enthalten, sind nichtig. Die Krankentassen aber haben das Entlassungsrecht, ja die Entlassungspflicht, wenn ein Beamter

keine Dienstzeit und kein Dienstverhältnis

zu religiöser oder politischer Betätigung mißbraucht. Wenn die Vorstände nämlich die Bestimmungen des Gesetzes nicht anwenden, können sie vom Oberaufsichtsamte dazu angehalten werden. In Zukunft wird die Anstellung von Beamten auf Kommando zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruhen. Es muß eine Übereinstimmung beider Teile stattfinden, wenn nicht das Versicherungswort eingreifen soll. Das Uebergewicht einer politischen Partei wird künftig nicht mehr ausschlaggebend sein und eine Auswahl aus einer bestimmten Parteigruppe nicht mehr stattfinden. Genau wie bei der Wahl des Vorsitzenden müssen eben auch hier

Kompromisse abgeschlossen werden. Ein Tarifvertrag im engsten Sinne wird nicht möglich sein, weil alle Vereinbarungen außerhalb der Dienstordnung ungültig sind und weil für ein Zersplittern auch nicht mehr ein Schiedsgericht, sondern das öffentliche Gericht maßgebend ist. Aber es werden immerhin gewisse Vereinbarungen zwischen den Organisationen möglich sein. Man wird sich verständigen können über einen gemeinsamen Inhalt der Dienstordnung. In bezug auf das Uebergangsrecht findet eine wesentliche Beschränkung der vom vorjährigen Regensburger Ortskrankentag beschlossenen Dienstverträge statt. Allgemein kann gesagt werden, daß gerade auf dem Gebiete des Beamtenrechts

die Suppe nicht so heiß gegessen

wird, wie sie gekocht ist. Die übertriebenen Befürchtungen der Angeestellten in bezug auf Gehalt, Ruhegehalt usw. werden sich nicht als zutreffend erweisen. Man darf die Zuversicht hegen, daß eine vernünftige Aufsichtsbehörde in Deutschland sich nicht dagegen wehren wird, daß die Dienstverträge einen sozialen Inhalt haben. Man kann sich auch nicht vorstellen, daß die erworbenen Rechte in bezug auf Gehalt von den Aufsichtsbehörden beseitigt werden. Wir können uns vielmehr der optimistischen Hoffnung hingeben, daß abgesehen von den mit Recht bekämpften letzten Beträgen, die vernünftigen sozialpolitischen Grundlagen der bestehenden Verträge auch unter dem neuen Recht weiterbestehen werden. (Lebhafte Beifall.)

Starke (Dresden) verbreitete sich über die Verwaltung der Kassenmittel und über das Verhältnis zu den Ärzten, Zahnärzten, Krankenschwestern und Apothekern. Der Reichstags hat entschieden in bezug auf die freie Arztwahl gegen die Ärzte entschieden. In vielen anderen Punkten aber begünstigt das neue Gesetz die Ärzte. Der Kampf um die freie Arztwahl wird wohl bald überall aufbrechen. Die Kassen, die die Einführung der freien Arztwahl für nötig halten, mögen es ruhig tun. Auf der anderen Seite aber sollen uns diese Kassen keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Wir werden auch in Zukunft eine Verständigung mit den Ärzten suchen, denn beide Teile sind aufeinander angewiesen. (Beifall.)

In der Diskussion nahm als Gast das Wort Dr. Gumpertz (Berlin), ein nicht dem Leipziger Verband angehörender Arzt. Für die Ärzte bedeutet die Erhöhung der Einkommensgrenze auf 2500 Mark und die damit verbundene Vermehrung der Kassenmitglieder eine wesentliche Einschränkung der Privatpraxis. Man hat nun vielfach den Gedanken ausgesprochen, daß der Arztstand bei der Neuregelung der sozialen Versicherung sich als Heilmittel erweisen mag. Das trifft nur in gewissem Grade zu. Auch in Vertretungen ist man vielfach der Ueberzeugung, daß die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Dienstboten, Hausangestellten und industriellen Seimarbeiter notwendig war. Allerdings atmen die Mitteilungen des Leipziger Verbandes einen anderen Geist. Aber man darf diesen Neuregerungen keinen zu liberalen Wert beilegen. Es handelt sich da im wesentlichen um Agitationen, mit denen man die Ärzte in die Organisation hineintragen will. Wenn das Leipziger Verbandsorganismus predigt, so ist das immer die Vorbereitung zum Rückzug. Weder tritt schließlich dafür ein, daß die Kassen eine Erhöhung des Arztgehonorars eintreten lassen für die neu aufzunehmenden Mitglieder mit Gehältern von 2000 bis 2500 Mark.

Vorsitzender Graf: Wenn man uns die Selbstverwaltung nimmt, werden wir es ablehnen, unsere Kräfte weiter den Krankentassen zu widmen. Wir lassen uns die Selbstverwaltung weder von der Regierung, noch von der Gesetzgebung, noch von den Ärzten nehmen. (Lebh. Beif.) Es rührt sich zwar manche Kasse, wie gut sie mit der freien Arztwahl auskommt. Das ist kein Aunfrüh, denn wenn wir nicht da wären, würden sie es nicht können. Die Ärzte würden den Krankentassen dann das Fell

Mit Hirth zum Höhen-Weitrekordflug.

Von Karl Heinz Bernius.

Schon viel wurde geschrieben über die Entdeckungen, die den Menschen beseligen, wenn er zum ersten Male einem Vogel gleich durch die Lüfte schwebt. Aber wohl keinem jener Verfasser war es wie mir vergönnt, bei dem ersten Aufstieg in einer Flugmaschine gleich einen Siegesflug durch den Luftraum mitzumachen, der bis jetzt noch unerreicht ist. 1500 Meter hoch trug mich, von der flackernden Hand meines Führers, des Klumpen-Hirth geleitet, der künftliche Nischenvogel der Klumpen-Werke, dieses Wunderwerk aus Holz, Leinwand und Eisen, geladen mit einer dynamischen Kraft, die mein Leichter als die stärksten Pferde aller Legenden der Welt.

Ich wußte, daß Hirth einen neuen Weltrekord im Passagierhochflug aufstellen wollte, also höher als 900 Meter fliegen würde. Einen Augenblick überlegte ich, als ob mich die Einladung zur Mitfahrt erging. Noch nie hatte ich mich in einer Flugmaschine über die Erde erhoben, geschweige denn eine derartige Höhe erreicht. Ich konnte nicht wissen, wie mir da oben zumute würde; wie leicht konnte ich Höhenfieber bekommen und schwindlig werden. Wenn das der Fall sein würde? Es war anzunehmen, denn ich konnte nicht von dem Dach eines Hauses auf die Straße sehen, ohne daß mich ein Schwindel ergriffe — und ich hätte ab! — Ein letzter Schauer schüttelte mich — aber nur einen Augenblick. Schnell schloß ich in meinem Automaten, um mich vor den Ueberprüfern des Motors zu schützen, band mir das Gurmband der Mühle um das Kinn und begab mich zum Startplatz.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von Hirths Vorhaben unter der Anwesenden verbreitet. Lebhaft über das Gelingen meines Planes diskutierend, umstanden viele Neugierige unter Mägeltrief, daß Hirth noch einer eingehenden Besichtigung unterwarf. Sorgfältig wurde der versiegelte Höhenmesser befestigt, und während Hirth den Höhenzähler einnahm, stieg ich in den vorderen Teil des eigenbesitzlichen Körpers. Vor mir funkelte der Motor aus glänzendem Metall, in tiefendes Gel gebadet, ansehend lächelnd, in erwartungsvoller Stille.

Ich sagte mich auf dem engen, von einer schwebenden Markise umgebenen Sitz zurecht, so gut ich konnte. „Wenn ich Abbruch rufe, dann bilden Sie sich etwas“, rief mir Hirth von hinten zu. Ich nickte; es wurde mir auf einmal doch wieder ängstlich zumute. „Wie komme ich da nur heraus?“ dachte ich zumute. „Wie komme ich aus diesem engen Kasten.“ Doch ich konnte mir die Folgen gar nicht alle ausdenken, denn ein kurzes „Mittag“ ertönte und vor mir vibrierte, fieberte, wackelte und ratterte der Motor, als seien alle bösen Geister losgelassen. Die klackernde Kugelkranz, der Verwecker, von dieser Dimensionen warf gerollt, sprang und warf mir einen Krampf an, wie wenn ich mich in einem Kasten befand, der sich in die Luft schob. Ich war Augenblicke geschäft weiter nicht; nur der Motor wurde immer schneller und schneller. Neugierig hob ich den Kopf. Da sah ich die Monteur die die Maschine selber noch gehalten hatten, plötzlich verzeigten, und los schoben wir über den haiprigen Boden, daß ich hin und her geschoben wurde. Noch ein letzter Ruck — ich sah den Boden unter mir verschwinden und fühlte mich sanft in die Höhe heben. Immer höher und höher stiegen wir, direkt auf einen Zweifelder zu, der kurz vorher in beträchtlicher Höhe über uns hinweggeflogen war. Schnell

kamen wir an ihm vorbei und über ihn hinweg, so daß auch er bald verschwand wie die Häuser, die Hüme, die Chausseen und die Wälder. Leicht und hoch schwebte der Klumpen-Wind über mir. Alles bebte und zitterte an ihm, bebte und zitterte leise wie vor freudiger Erregung. Durch die Drähte und Verbindungsdrähte, die vom Höhenzähler zum Motor und über den Rücken der von der Luft geschwellten Mägel nach deren äußersten Spitzen liefen, schafften Ströme elektrischer Energie, Ströme von Lebenkraft, die bis in die kleinsten Nervenenden des Nischenvogels vibrierten.

Ein jungendes Gefühl der Sicherheit erfüllte mich, das meine Bewegungen, die anfangs noch ängstlich und durch die Sorge, das Uebergewicht nicht zu stören, gebremst worden waren, freier und sorgloser werden ließ. Ich drehte mich nach meinem Führer um. Hinter mir sah er, nachlässig den rechten Arm auf die Karosserie gestützt, die auch seinen Sitz umgab. „Fröhlich lächelnd“, als er mein vor Freude verklärtes Gesicht sah. „Wie hoch?“ rief ich. Er bewegte die Lippen, doch der Luftstrom rief ihm die Worte vom Munde hinweg, ohne daß ich sie hören konnte. „500 Meter?“ Ich war erstaunt. 500 Meter in wenigen Sekunden. Neugierig sah ich nach unten. Gerade kamen wir wieder an den Tribünen des Flugplatzes vorbei. Wie schwarze Fächer erschienen mir die weiten Hallen, in denen sich die Menschen als kleine schwarze Punkte hin und her bewegten. Der von Gräben und Tümpeln zerstückelte Heideboden des Flugplatzes erschien glatt und weich wie ein Teppich, auf dem die weißen Gebäude wie Kinderspielzeug aufgedeckt waren.

Zimmer kleiner wurden die Häuser, Hüme, immer näher rückten die Wälder, die Hüme, über die ich der offene Himmel spannte, immer noch so hoch und unerreichbar, wie er von der Erde erdicht. Links und rechts blühte ich über die rauchende Leinwand der schwebenden Mägel. Die immer noch aufwärts strebten. Weit, weit konnte ich sehen, so weit, daß mein Auge nicht alles umspannen konnte. Dunkle Flächen wechselten mit hellen, durchsicht von geraden Linien oder von überbellenden, sanft geschwungenen Bögen. Hier und da trafen sich die schmalen Linien in einer winzig kleinen Spielzeugwelt, gefüllt mit niedlichen, hellen Häuschen und bebend vor dunkeln Dächern. Weiter und weiter entfernten wir uns von diesen herrlichen Sachen. Die zwei so strahlen Linien wurden feiner und bald kühlte sie ein zarter Nebelschleier ein, der sie unsern Blicken ganz entzog.

Wie hoch mochten wir wohl sein? dachte ich und drehte mich gerannt nach Hirth um. Er sah mich mit den Augen abzuliegen, was ich wissen wollte, denn sohell hob er beide Hände und zeigte mir seine und dann noch zwei Finger. 1200 Meter! Ueberwältigt hatte ich mich zumute. Was mein: „Wann?“ von dem klackernden Getöse her, so wie meiner Windkraft, als ich meine ersten Gedanken setzen ließ, war Wirklichkeit geworden. So, hoch in den Lüften, kaum sichtbar die Erde, nur Wolken unter mir, über mir und zu allen Seiten. Ich hatte keine Ahnung, wo wir waren. Ich fühlte mich nur von einer unwirklichen Hand im Weltensraum umhergetragen, einem weichen Wollenschleier entgegen, das sich gigantisch vor uns aufbaute.

Namen wir eigentlich vorwärts? Ich wußte es nicht. Nur der scharfe Luftstrom, der um meinen Körper fuhr und in meinem Mantel zerrte, verriet mir unsere Schnelligkeit. Wir schienen es

über, als ob wir sich händeln, fest an einem Punkte. Nur hier und da baunte sich unser edler Heaner auf, von der geschickten Hand Hirths hochgehoben und flog mit stärem Schwunge über eine entgegenkommende Wolkensand hinweg. Während geröh der Propeller die aufstrebenden Winde und schweberte um über die rauchenden Mägel, die nachgebend unterstürzten, um dann von neuem nach oben zu streben. Auf und ab wogte der Endeder wie ein kielstücker Segelboot auf stürmischen Meer, und leicht gebend dem Steuer, beschränkt er bald links, bald rechts den Flügel fesselt, schwarze Narben, um den seitlich aufspringenden Wind karadlos zu weichen. Sacht stellten sich dann die Flügel wieder wacker, und mit einem frühen Anlauf ging es über ein neues, leuchtendes Welteneränne hinweg.

Beglückt sah ich mich nach Hirth um. „Wie hoch?“ Beide Hände streckte er mir entgegen und zeigte fünf und fünf und dann noch fünf Finger, fünfzehn! Also 1500 Meter waren wir hoch. 1500 Meter hoch über der Erde, und wir fuhren dahin so sicher und ruhig, ohne eine besorgte Hand am Steuer, die den herrlichen Endeder, dieses menschenlose Flugwerk, vor dem Fallen oder Stürzen hätte schützen müssen. Und Hirth? Als sei dieses wunderbare Flugzeug selbst aus ihm herausgewachsen, als ein Auswuchs seiner Sehnsucht, jener uralten Sehnsucht der Menschen nach dem Himmel, so sah er auf seinem Führer. „Höher!“ rief ich, von dem Gedanken gewagt, diesen Höhen vor mir in noch höheren Leistungen zu setzen, seine Kräfte bis ans Ende zu erschöpfen.

Da fachte der Motor aus! Ein einziger Schreck fuhr mir nach dem Herzen. Die plötzlich leblose Maschine versank vor meinen Augen und sauste zur Tiefe. Schnell hatte ich mich erholt. Ich merkte: jetzt kam Hirths Meisterstück, ein Grenzflug! Ganz anklammern und zu rüßeln und heraus zu mich, um nicht von meinen Füßen gehoben zu werden und herauszufallen, so schnell und so fest glitten wir ab. Sausend brach unser Flugwerk durch den Wolkensboden, daß er zerbarst und die Erde im goldenen Strahlenscheitel der untergehenden Sonne wie erdglühend in einen Feuerschleier uns entgegenflog. Dunkle Flecken drängten sich gleich durch das durchsichtige Gewebe, scharfe, Baumrunden wurden sichtbar, die roteten Hüme, und Häuser, die gleich schwarze Punkte waren, Menschen, auf die wir zu saugten, die vor im nächsten Augenblick zermalmen mußten. . .

Da fachte der Motor wieder ein, der Propeller peitschte die Luft, Hirth zog das Höhenmesser, und hoch auf bäumte sich der herrliche Endeder und jagte mit gewaltigen Sprüngen über die Hüme der erschrockenen Menschen hinweg, direkt auf die Tribünen des Flugplatzes zu. Kurz vor den Gebäuden rief Hirth, ein zweites Höhenmesser, sein Flugzeug herum, und in rasendem Tempo durch die Luft zu rief nach innen liegend, eine scharfe Kurve. Noch einmal entfernten wir uns von den Tribünen. In mächtiger Höhe jagten wir über das Flugfeld hinweg, daß alles unter uns in rasender Eile durchwandelte zerfetzte. Möglich wieder eine scharfe Kurve, bei der der linke Flügel bald den Boden berührte, dann schob der Nischenvogel zurück, die ungeheuren Spannkraft ließen nach, ließe er und ab wippend machte er noch einige Sprünge, dann stand er ganz still.

Der brausende Jubel der begeisterten Zuschauer wedte mich aus meiner Entrücktheit. . .

Eheschließungen: Stellmacher Albert Meyer mit Emma Kohn geb. Dobe. Bahnwärter a. D. Friedr. Kupfer mit Luise Dencke geb. Dippner.

Geburt: Berner, S. des Schlossers Hermann Beder. Todesfall: Tischlermeister Adolf Wegnerowski, 78 J. 3 M. 9 T.

Mischerleben.

Geburten: S. des Wärders Paul Böbel. L. des Boten Adolf Wäffmann.

Todesfälle.

Witwe Berta König geb. Nehus, 72 J. 8 M. 24 T.

Verheiratete.

Aufgehob: Kellner Friedrich Julius August Pfaff hier mit Marie Minna Klämpel in Gehrten.

Geburten: S. des Amtsgerichts-Sekretärs Georg Chr. Friedr. Mosbach. S. des Schneiders Otto Friedrich Wilhelm Pfeil. S. des Hand Schuhmachers August Hermann Karl Wilmies.

Todesfall: Witwe Marie Hinkelmann geb. Lange, 56 J. 8 M. 6 T.

Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kommission und Kassierer bei Eduard Thiering, Nischelbergstr. 22. Der Vorsitzende:

Gewerkschaftskasse Magdeburg, Donnerstag den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Nischelberg, Knochenhauerstr. 27/28.

Deutscher Arbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg, Versammlungen finden statt: Am Sonntag den 15. Juli, abends 6 1/2 Uhr, für den Bezirk Beyendorf in der 'Thalia', Dorotheenstr. 14; abends 8 Uhr, für den Bezirk Neue Heustadt im 'Weißen Hirschen'; für den Bezirk Klein-Dietrichleben bei Schäfer; für den Bezirk Salbke bei August Vietoris. - Am Sonntag den 16. Juli, vormittags 10 Uhr, für die Branche der Zugschneidmotive bei Wuchlow; für die Branche der Hilfsarbeiter im 'Puffenpark'. - Am Montag den 17. Juli, abends 8 Uhr, für den Bezirk Buntau im Saale der 'Thalia'. - Am Dienstag den 18. Juli, abends 8 Uhr, für den Bezirk Lindenburg in der 'Herbst-Vierhülle'. - Außerdem machen wir darauf aufmerksam, dass am Sonntag den 16. Juli das Gewerkschaftsfest in Klein-Dietrichleben stattfindet. Die Verwaltung:

Turnerschaft Magdeburg (M. T.), Abt. Buntau. Am Sonntag den 16. Juli Nachmittagsfahrt nach Wlber. Abmarsch Punkt 1/10 Uhr von der 'Thalia'.

Arbeiter-Infanterieverein Magdeburg, Abteilung Nischelberg. Neue Mittwoch-Veranstaltung in 'Freiheitslust'. - Sonntag den 16. Juli Tour nach Barchen. Abfahrt mittags 1 1/2 Uhr von Eduard Thiering, Nischelbergstr. 22.

Groß-Dietrichleben. Naturheilverein. Am Sonntag den 16. Juli Danubiusfahrt. Abfahrt morgens um 8 Uhr von der Witwe Strumpf.

Witwe Strumpf, Arbeiter-Madfahrerverein. Sonntag Tour nach Groß-Dietrichleben. Abfahrt 1 Uhr von Beters.

Witwe Strumpf, Arbeiter-Madfahrerverein. Sonntag Tour nach Groß-Dietrichleben. Abfahrt 1 Uhr von Beters.

14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

20. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

21. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

26. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

27. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

1. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

2. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

3. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

4. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

5. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

6. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

7. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

8. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

9. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

10. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

11. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

12. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

13. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

14. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

15. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

16. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

17. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

18. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

19. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

20. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

21. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

22. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

23. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

24. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

25. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

26. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

27. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

28. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

29. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

30. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

31. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

1. September, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im 'Hohenzollernpark'.

225. Städtisch Preussische Klassenlotterie.

1. Klasse. 1.ziehungstag. 11. Juli 1911. Donnerstag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery results for Class 1, 1st drawing, July 11, 1911. Columns include prize amounts and winning ticket numbers.

225. Städtisch Preussische Klassenlotterie.

1. Klasse. 1.ziehungstag. 11. Juli 1911. Donnerstag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery results for Class 1, 1st drawing, July 11, 1911. Columns include prize amounts and winning ticket numbers.

Herren-Schmüsstiefel und -Stiefelchen. Elegante Sachen, das Paar 6 Mark, Surichentier das Paar 4 Mark verkauft. Max Eckstein, Hartstraße Nr. 8.

Woll-Damenhüte, Schweizer Fabrik, elegant, Ausstattung, 13 Mk. Dreieckstr. 4. 2618

Eine Wirtschaft. Auswägen, hochmodern, ganz billig. Johannisberg 8.

Restaurant m. gr. Wohnung u. Vereinszimmer in Buckau, nur 1000. a. Nacht, 7-800. a. d. T. H. Schumann, Knochenhauerstr. 16, 1.

Burg Burg. Beschlusstalt. In empfehlender Erinnerung. Hochachtungsvoll. Karl Böke, Berliner Str. 39.

Möbel auf Kredit! Betten und Polsterwaren. Anzüge. Manufakturwaren. Kinderwagen. S. Osswald. Waren-Kreditgeschäft. Magdeburg. Alte Ulrichstrasse 14.

Zahn-Aerztl. Klinik Volkswohl. Dr. Kuhn u. Kaphan. gegenüber der Leiterstr. Breiteweg 10 gegenüber der Leiterstr. Schonendste Behandlung durch staatlich approbierte deutsche Zahnärzte zu nachfolgenden Honorarsätzen: Zahnziehen 0.50 Mk., Zahnziehen mit lokal. Betäubung 1.00 Mk., Zahnziehen in Narkose von 4.00 Mk. an, Zementplomben 1.00 Mk., Plomben in Amalgam 2.00 Mk., Plomben in Silberamalgam 3.00 Mk., Plomben in Goldamalgam 4.00 Mk., Plomben in pl. Porzellan 3.00 Mk., Stützähne in Metall 4.00 Mk., Stützähne in Gold von 10.00 Mk. an, Wurzelbehandlungen 1.00 Mk., Nervtöten 1.00 Mk., Reinigen der Zähne 1.50 Mk., Künstliche Zähne (naturgetreu) pro Zahn von 2.00 Mk. an, Goldklammern pro Stück 3.00 Mk., Porzellankronen von 6.00 Mk. an, Reparaturen (Kautschuk) von 2.00 Mk. an.

Thale. Schnell-Besohl-Anstalt. verbunden mit Werkstatt für Maharbeit, eröffnet habe. Es wird mein eifriges Streben sein, die mich beehrenden Kundschafft aufs beste zu bedienen. J. Knechtel.

Kino-Salon Quedlinburg. Programmwechsel! Jeden Dienstag und Sonnabend nur das Beste! Erstklassige Vorbereitungen! Die Fahrten Magdeburg-Hohenwarte-Regripp sind wegen Niedrigwassers bis auf weiteres eingestellt. Stettin & Lünecke.

Luisenpark. Großes Ferien-Kinderfest. Mittwoch den 19. Juli. Kaufe junge Kanarienhähne und -weibchen sowie alte Säbhe und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend. Fischer, Sannastr. 25. Elegantes Herren-Rad bill. u. wert. Richter, Königsstr. 17, 1.

Barleben. Jeden Mittwoch frische Würst bei Otto Osterwald, Bahnhofstr. 11. Friseurgeschäft. Franz Menzer, Schönebeck, Königsstraße 15 a. 704. Schneiderin. El. Bütz, Albrechtstraße 2, 603. Grammophon zu verkaufen. Umfassungstr. 11.

Wanzon. Wanzon. Markts. 292. Bitte ansprechen und verlangen Sie das Beste gegen.

Wanzenrotter. Hotel 75 W. 1. Pfl. Station 2.00 in allen Prozeduren erhältlich. En gros: Dr. Otto Krauss. Gteg. Gerrenrad billig zu verkaufen. Wlberstr. 12, b. 37 r. 1. 2 neue rot gestreifte Betten sehr billig. Bett für 39 Mk. zu verkaufen. 707. Mittagsstr. 12. part. rechtl. Zu Möbeln und anderen Wagen empfiehlt sich 742. Paul Krausemann, Buckau, Süßstraße 11. - Fernspr. 5581. Neues Sofa 26 Mk. Plüschsofa, hochsein, 48 Mk. Kinderwagen, 5 Mk. Sportwagen, 4 Mk. Wlberstr. 54. u. 1.

Kaiser-Theater. Als Entlage: Nat Pinkerton. Detektiv-Serie 5.

Eldorado. Große Zunkerstraße 12. Neues Programm! Damen-Ringkamp. Neue Kabarett-Typen!

Viktoria-Theater. Donnerstag. Morgen wieder lustig. Freitag zum ersten Male die verheiratete Venus.

Walhalla-Theater. Parterresaal. Täglich. Gr. Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Zentral-Theater. Zum 34. Male! Nur noch kurze Zeit! Grigri. Operetten-Komik von Paul Lincke. Gastspiel Isa Roland.

Stephanshallen. Dr. Rich. Fröhlich. Abends 8 Uhr 2020. Varieté-Vorstellung. Streng dezent Programm für Familien-Publikum. Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Burg. Sozialdemokr. Verein. Nachrzt. In der Nacht zum Montag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser wertter Genosse, der Tischler Otto Torlee im Alter von 48 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 8085

Burg. Deutsch. Kolzarbeiter-Verh. Nachrzt. Montag früh verschied nach nur kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied, der Tischler Otto Torlee. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. d. M., mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt und erbittet eine recht zahlreiche Beteiligung. 8084 Die Verwaltung.

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD

A. Friedländer Magdeburg, Breiweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit.

Neutral Dombrau Halberstadt

A. & W. Allendorf Kaiserbrauerei Schönebeck a. E.

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg zu Neuhaldensleben

Brauerei Bodenstein Magdeburg - Neustadt

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

C. Zimmermann Oelfabrik Aken a. Elbe

Alkoholfreie Getränke Si-Si

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Bandagen, Gummis

Joite, M. Eigene Fabrikation

Bäcker, Konditoreien

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Cacaos, Chocolade, Tee

Cigarren-Handlg., Tabake

Raucht Shag Tabak u. Cigarren A. Freyburg

Erscheint 3 mal wöchentlich

Zhrhardt, Otto, Brüderstr. 11. Zions, Hermann, Agnotenstr. 9.

Kilimnik Horn, Köchy, Schönebeckstr. 96

Drogen u. Farben

Boulecke, C. W. Knochenhaue

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Rose, A. Breite Weg 264

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen

Fleischhdlg., Delikat.

Heinr. inde, Altona a. E.

Fleischerei

Frisiers, Barbiers

Herren-Artikel

Franz Stute Schönebecker Str. 34

Kautabakfabriken

Kinematographen

Neues Theater

Kohl, Neiz, Grudekoks

Kolonialwaren

Korbwaren

Kurtz, Web-, Woll-, Strümpfe

Bezugsquellen - Verzeichnis

Manufakturwaren Frank, Carl, Lohse-Porte-Str. 69

Mendel, Ad., Nachf., Burg

Marmeladen

Möbel-Magazine

Nähmaschinen

Singer Näh-Maschine

Obst u. Grünwaren

Papier-, Schreib-, Lederw.

Sarg-Magazine

Schuhwaren

Sporkel's Weltstiefel

Schwibbogen

Tapeten, Linoleum

Uhren u. Goldwaren

Warenhäuser

Wild u. Geflügel

Wurst-Neusschicht

Groß-Salze

Aken u. E.

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer

Ad. Lüneburg Herr. u. Knab-Gardeb.

Max Gornemann

M. Gestreich

Anna Thieme

Barby

Dampfbierbrauerei Conrad

Fr. Paucke

Barleben

Otto Alpert

Herrmann Günsehe

Otto Brieschler

Wilk. Folsche

Schuhhaus Eugen Tamm

Fritz Prähm

Zähne

Caibe a. Sa.

Konsum-Verein

Herrmann Knappe

Ernst Zander

Heinr. Ahnert

E. Tischmeyer

Adolf Lehmann, Kolonialwaren

Theod. Schaback

A. Winkelmann

Hugo Steiner

Elektro-Biograph

Fronse a. E.

Gommern

Max Löwenthal

Halberstadt

Florenz-Cigaretten

Leipzig

Lemsdorf

Leopoldshall

Otto Hofmann

Neuhaldensleben

Bürgerliches Brauhaus A. Roemer

Max Gornemann

Woll-Kinematograph

Niederndoleben

Herrmann Gönner

O. Altenleben Nachf.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Ad. Dopp, Inh. A. Lotz

Kugelmann & Co

Schmeer

Osterwieck

Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

P. Dennstedt

Kaufhaus Siegfried Caspary

Gebr. Gohn

Möbel- u. Waren-Gredithaus

Schönebeck a. Elbe

Welt-Rad

Kaufhaus Conitzer & Co

Kaufhaus M. Leske

Heinr. Hiddemann

Welt-Spiegel, Breiteweg

Beppel Ritter Kaffeezusatz

Paul Müller

Weitsch Sparseife

M. Wolf

Gebr. Herr Schuhw., gröt. Lager

Stassfurter Warenhaus

F. Frosenthal

Bürgerliches Brauhaus A. G.

Günsche

Angenehmer Konsumverein

H. Kulp

Ludwig Friede

Schütze & Berndt

Amerik. Schuh-Reparatur

Tangermünde

Tangermünder

Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Thale a. H.

Edison-Kinema

Wernigerode-Hasseroede

E. Rasch

O. Budt

Wolmirstedt

Eden-Kino-Theater

Wolmirstedt

Kaufhaus Arthur Stein

— Wehrt dem Rauf an Feuermelbern! Der in letzter Zeit wieder häufiger beobachtete Mißbrauch der Feuermelder gibt Veranlassung, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch die mißbräuchliche Benutzung der Feuermelder das Allgemeinwohl und namentlich die allgemeine Sicherheit gefährdet wird. Die Feuermelder sollen überhaupt nur bei wirklicher Feuersgefahr benutzt werden. Jede unnötige Alarmierung kann zur Folge haben, daß an anderer Stelle eintretende wirkliche Gefahr nicht schnell genug beseitigt werden kann, so daß große Werte oder gar Menschenleben zugrunde gehen können. Deshalb wird auch der grobe Unfug, der in einer mißbräuchlichen Benutzung der Feuermelder liegt, schwer bestraft. Zur Steuerung des Unfugs ist für jeden Fall, in dem eine Person, die einen Feuermelder aus Unfug gezogen hat, dazwischen festgestellt wird, daß gegen sie gerichtlich vorgegangen werden kann, vom Magistrat eine Verurteilung von 30 Mark angeordnet worden.

— Ein Großfeuer entstand am Dienstag nachmittags kurz nach 3 Uhr aus dem Grundstück Agnetenstraße 24. Auf unermittelte Weise ist das Feuer anscheinend im Wohnraum des auf dem Hofe stehenden 1 1/2 Geschos hohen Fachwerksgebäudes entstanden. Es fand an den Kolonialwarenbeständen der Firma Max Häusler u. Co. (Zuhaber Salerer) so reichliche Nahrung, daß das ganze Gebäude beim Eintreffen des ersten Löschzugs fast vollständig vom Feuer ergriffen war. Höchst gefährdet war das hart angrenzende, vier Etagen hohe Wohngebäude des Grundstücks Nr. 22. Die Dachplatte, mit welcher der Giebel bekleidet war, war im Ru von Feuer verzehrt und der Rauch fand durch die Fugen der Fachwerkswand ungehinderten Durchzug, so daß sämtliche angrenzenden Wohnungen und Stube demnach verqualmt waren, daß die Wohnungen geräumt werden mußten. Als dem Löschzug 3 der Löschzug 1 zu Hilfe kam, wurde das Feuer mit acht Schlauchleitungen angegriffen, so daß es bald als bekämpft angesehen werden konnte. Kurz nach 4 Uhr ging die Meldung „Feuer aus!“ an alle Wachen weiter. Die Warenbestände sind durch Versicherung gedeckt.

— Von der Elbe. Wenn nicht in ganz kurzer Zeit ausgiebige Niedererschläge erfolgen, ist mit der völligen Einleitung der Schiffahrt auf der Elbe zu rechnen. Teilweise ist der sonst so lüftig und lebensreich dahinströmende Strom zu einem wahren See geworden. Von einer Stromung ist kaum noch etwas zu merken. Auf der Oberelbe ist die Schiffahrt der niedrigen Wasserstände wegen bereits eingestellt. An vielen Stellen des Stobettes sind die verchristigten Hungersteine schon wieder zu sehen. Auch der große Hungerstein bei Teicheln ist, wie im Jahre 1904, wieder hervorgetreten. In Magdeburg können Dampfer und andre Fahrzeuge nur mit größter Vorsicht die Elbe befahren. Eine größere Anzahl von Mannschaften ist bis auf weiteres bereits in die Heimat beurlaubt worden. Allgemein würde am Dienstagabend, wo der Himmel voll von schwarzen und bräunenden Wolken hing, ein kräftiges Gewitter erwartet, aber nichts Derartiges trat ein. Wenn die Wetterpropheten recht behalten, ist auch für die nächste Zeit auf eine Erfrischung von oben nicht zu rechnen.

— Stadtverordnetenwahlen am Sonntag. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, grundsätzlich die nächsten Stadtverordnetenwahlen für die III. Wählerabteilung an einem Sonntag abzuhalten. Die Festsetzung der Tagesstunden soll einer späteren Beschlußfassung vorbehalten bleiben. Um keine Zeitnehmer aufkommen zu lassen, sei bemerkt, daß dieser Beschluß gefaßt wurde von dem Magistrat in Magdora.

— Von der Polizeistunde. Die Frage, ob ein Gast, nachdem Feierabend geboten ist, sofort das Schanklokal verlassen muß, oder ob er so lange bleiben darf, bis ihm die Mäßigkeit gegeben ist, seine Fische zu bezahlen, beschäftigte am Dienstag das hiesige Schöffengericht. In der Nacht zum 17. Mai d. J. sah der Kaufmann Alexander Müller hier nach um 2.20 Uhr in dem Restaurant des Viktorienhauers, obwohl bereits kurz nach 2 Uhr Feierabend geboten worden war. Er erhielt deshalb ein Strafmandat, gegen das er Einspruch erhob. Er wendete ein, er habe nach 2 Uhr kein Bier mehr getrunken und hätte die Absicht gehabt, sofort zu gehen. Er sei aber nicht dazu gekommen, denn der Kellner sei trotz wiederholten Rufens nicht erschienen, wohl weil er im Vorderzimmer von den dort anwesenden Gästen Kaffe annehmen mußte. Ohne sein Fische zu bezahlen, hätte er — Müller — aber nicht gehen wollen und deshalb gewartet, bis der Kellner kam. Das Gericht war der Ansicht, der Beschuldigte hätte unter allen Umständen sofort gehen müssen, als Feierabend geboten wurde. Er hätte ja an die Kellnerin, die zugegen war, zahlen können. Schlimmstenfalls hätte er, ohne zu zahlen, gehen müssen und das dann am nächsten Tage nachholen können. Wenn man die Kellnerin Müllers gehen lasse, stelle man es ja in das Belieben jedes Kellners, ob er die Durchführung der Polizeistunde bereiten wolle oder nicht, denn er brauche ja nur einfach keine Kaffe anzunehmen; dann könnten die Gäste bleiben solange sie wollten. Es wurde auf 1 Mark Geldstrafe erkannt.

— Gestohlen wurden hier von einem Handrollwagen, der im Parkufer stand, ein Paket Säcke (40 Stück); aus dem Fremdenzimmer eines Hotels ein Sommerüberzieher; vor dem Sparfassengebäude ein Fahrrad „Prinz von Wales“ mit schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen; aus dem Flur der Wadenschiffahrt in der Finkenstraße ein Fahrrad „Stabil“ (Fabriknummer 5314) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange und vom Hofe des Friedrich-Wilhelm-Bades in der Ziegelgärtenstraße ein Fahrrad „Excelitor“ (Fabriknummer 234988) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und etwas nach oben gebogener Lenkstange.

— In Haft genommen wurden die vorbestraften Arbeiter Willi St. und Paul A. von hier, die von der Kriminalpolizei als Diebe ermittelt sind, die mit noch zwei Genossen aus einem Kontor in der Großen Diederichsstraße mittels Einbruchs eine Weibschloßkiste, in der sie jedenfalls viel Geld vermuteten, aber nur 2.60 Mark vorfanden, gestohlen haben. Die Kiste wurde später auf einem Ackerfeld zwischen der Wilhelmstraße und der Lindenstraße aufgefunden. Ferner wurde der vorbestrafte Arbeiter Bernard G. von hier in Haft genommen, der mit noch einem Genossen, der auch bei dem vorerwähnten Diebstahl als Mithäter in Frage kommt, einen Einbruchdiebstahl in einem Kontor am Breiten Weg ausgeführt und bei dem den Tätern etwa 800 Mark in die Hände gefallen sind. G. war früher Hausdiener bei dem Bestohlenen. Er will die Hälfte des gestohlenen Betrags erhalten, angeblich nur 5 Mark davon verbraucht und das übrige Geld vergeblich haben. Als er an dem Tage darauf sich Geld holen wollte, war es verschwunden. Höchstwahrscheinlich hat der Mithäter, der seit dem 1. d. M. flüchtig ist, auch dieses Geld an sich genommen. Weiter wurden in Haft genommen die vorbestraften Arbeiter Richard G. und Fritz A. von hier, die verurteilt haben, in einem Erdverbrengeschäft in der Halberstädter Straße einen schweren Diebstahl auszuführen. Sie hatten die Haustür mittels Dietrichs geöffnet und im Hausflur den Draht einer elektrischen Klingelleitung durchgeschnitten. Als sie die vom Hausflur nach dem Laden führende Tür geöffnet hatten, erklimmte eine Treppe hoch eine elektrische Klingel, worauf sie flüchteten. Sie hatten einen falschen Draht durchgeschritten. — Die Diebe, die kürzlich in ein Kontor eines größeren Geschäftes am Breiten Wege eingebrochen sind, indem sie eine Füllung einer vom Kellerflur nach dem Lagerflur führenden Tür ausrichteten und vom Lagerflur auf einer Treppe nach dem Kontor gelangten, sind in der Person des aus einer Erziehungsanstalt entwichenen Führgesänglings Robert K. von hier und eines zweiten entwichenen Führgesänglings von der Kriminalpolizei ermittelt. Beide sind aber flüchtig. Zweifelslos haben die festgenommenen und die flüchtigen Personen eine größere Anzahl weiterer Einbruchdiebstähle ausgeführt. — Der Schreiber Bernhard A. von hier, der bei einem Juwelier in Stellung war und diesem zusammen etwa 140 Mark, die er zur Post bringen sollte, unterzogen und im Postkontrollamt fälschlich selbst quittiert hat, ist in Haft genommen worden.

— Wer bezahlt's? Der Schornsteinbauer Wilhelm Mhl hörte eines Tages von einem Restaurateur, in seinem Lokal hätte ein Mann aus Braunschweig sehr häßliche Dinge über ihn — Mhl — erzählt. Bei Mhl stand es sofort fest, daß das sein alter Feind, der Melende Marahrens aus Hannover gewesen sein müsse, und so ging er hin und erhob Privatklage gegen diesen. Der Mann fühlte sich ganz ungeschuldig und lehnte es ab, die Meße zum Termin nach Braunschweig zu machen, da das für ihn einen großen Schaden bedeutete. Er konnte aber nicht in Hannover vernommen werden, weil es nötig erschien, ihn dem Restaurateur gegenüberzustellen. Da er nicht freiwillig kam, wurde er einfach hergeführt. Als er dem Zeugen gegenübergestellt wurde, erklärte dieser: „Mein, das ist der Mann nicht, der in meinem Lokal Herrn Mhl beleidigt hat.“ Die Folge war, daß der Kläger, um nicht abgewiesen zu werden, die Privatklage zurückzog. Nun trat Mhl hervor und bat, den Privatkläger zu veranlassen, ihm das Geld zur Rückreise zu gewähren oder ihm wenigstens Mittel zur Heimfahrt zu geben. „Das gebe doch nicht...“ schimpfte der Mensch einfach gewaltig nach einem fremden Stadt gebracht werde und dann, wenn seine Unschuld erwiesen sei, auf seine Kosten zurückfahren müsse, oder mittellos auf der Straße stehen solle. Er — M. — habe — zur Rückfahrt. Was solle er nun machen? Er wolle — danke beiseite, er könne jetzt kein Geld bekommen. Er solle einen Antrag stellen.

Was wird nun mit solch einem Manne? so fragt man sich, wenn er wirklich kein Geld zur Rückfahrt besitzt und auch keine Bekannten in der Nähe hat, die ihm etwas leihen können. In diesem Falle konnte das wohl der Fall sein, denn der Mann sah wenig wohlhabend aus. Sollte für solche Fälle nicht Vorkorge getroffen werden, daß, wenn es sich um Privatklagen handelt, der Kläger so viel Vorkauf stellen dürfte, daß der freigesprochenen entschädigt werden könnte und daß bei öffentlichen Klagen die Staatskasse sofort und nicht erst nach langen Schreibereien eintritt? —

— Verurteilter Schadenfreude. Vor einiger Zeit wurde ein Zutterhändler vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und es erschienen über die mehrtägigen Verhandlungen längere Berichte in den hiesigen Zeitungen. Dadurch erfuhr ein Kunde des Händlers, der Kartoffelhändler Schmidt in Süddeutschland, auch von der Verurteilung, die ihn besonders deshalb interessierte, weil er mit dem Händler ebenfalls geschäftliche Differenzen hatte und sich für überbietet hielt. Wegen dieser Sache waren Vergleichsverhandlungen im Gange und Schmidt richtete eines Tages einen Brief an den hiesigen Zutterhändler, der in seinem Hauptinhalt ganz sachlich war und nichts Beleidigendes enthielt. Am Ende hatte Schmidt es sich aber doch nicht denken können, seinem Gegner ein zu versetzen, indem er hinzusetzte: „Können Sie mir nicht mitteilen, was das für ein Zutterhändler Ihres Namens ist, der dort meulich wegen Betrugs zu 6 Monaten verurteilt worden ist, die Strafe aber noch nicht abgelesen hat?“ Der Zutterhändler sah eine Beleidigung darin, weil er annahm, Schmidt hätte sehr wohl gewußt, daß er — der Kläger — selbst der Verurteilte war. Das Gericht nahm das auch an und bestrafte Schmidt mit 16 Mk., wozu noch die bedeutenden Kosten — es waren zwei Anwälte beteiligt — kommen. Daraus können schadenfreudige Leute lernen, wie gefährlich es ist, jemand seine Strafen, ob verbüßt oder nicht, vorzuwerfen.

Konzerte, Theater, Sport etc.

*** Städtische Konzerte.** Das Programm des am Sonntagabend den 15. d. M. im „Odeum“ unter Kapellmeister Bruno's Leitung stattfindenden Volkskonzerts des städtischen Orchesters enthält die Ouvertüren zu „Mignon“ von Thomas, „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai und „Dichter und Bauer“ von Suppe. Ferner kommen zu Gehör eine Fantaisie aus „Carmen“ von Bizet und aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, das Vorspiel zu „Die Meisterlänger von Nürnberg“ von Wagner, „Die Eulenpiegel“, ein phantastischer Konzertmarsch von Ruprecht, „Die Maria“ von Schubert sowie kleinere Werke von Strauß, Lude, Moszkowski und Schlegel.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur. Magdeburg, 12. Juli 1911. Ein Unberbefferlicher. Der ehemalige Verwalter, jetzige Manonier Albert Nowak, 8. Bata. 4. Feldart. Regt., hat sich heute wegen wiederholten Ungehorsams und Weglassens eines Vorgesetzten zu verantworten. Aus dem Personalien des Angeklagten geht hervor, daß er bereits sehr häufig wegen Ungehorsams gegen Befehle in dienstlichen Disziplinarfällen verurteilt ist. Es handelt sich immer um dasselbe Delikt, nämlich Ausbleiben über den Zapfenstich. Im Juni d. J. hatte Nowak wieder in zwei Fällen den Stadtkommandanten unterschrieben und in einem Falle einen Offizier, der den Zapfenstich nach der Ursache der Verhinderung befragte, belästigen, resp. eine falsche Meldung erteilen. Der Angeklagte ist geständig, kann aber über den Grund seines merkwürdigen Verhaltens keine Erklärung abgeben. Beantwagt werden diesmal 3 Wochen strenger Arrest. Das Urteil lauter dem Antrag gemäß. Der Angeklagte nimmt die Strafe sofort an.

Der deutsche Mundflug.

Nachlese. Laitsch stieg am Dienstagabend um 6 Uhr 55 Min. an seiner Landungsstelle in Wieden, unweit Roslan, auf, um den Flug nach Berlin anzutreten. Um 7 Uhr 35 Min. mußte er infolgedessen wegen eines Motorschadens eine Notlandung vornehmen, die sich beim Forst Schmalach, etwa 6 Kilometer hinter Treuenbrietzen, vollzog. Da er den Motor nicht mehr rechtzeitig in Ordnung bringen konnte, um abends zu der festgesetzten Zeit von 9 Uhr in Johannisthal einzutreffen, gab er die Weiterfahrt auf. Infolgedessen fällt er bei dem Abstamm der Flieger auf die neunte Stelle zurück, und Thelen, der auch hier vom Reich verfolgt wurde, tritt an die achte Stelle und erhält den Preis von 3000 Mark. Und nun noch einige Notizen über die ersten beiden Sieger. Benno Köning hat unter der Anleitung Brauhäbers gelernt, den Aeroplan zu steuern. Er ist heute selbst flugfähig. Trotzdem noch kein Jahr verstrichen ist, leit er an die Vorbereitungen für seinen neuen Beruf herantretend und ihm auch keine Gelegenheit geboten wurde, in größeren Wettbewerben Erlöse zu erzielen, galt er doch als einer der ersten Piloten. Man rühmt ihn außerdem mit Recht, Verwundet in glänzenden Leistungen zu sein, und diese Fähigkeit ist ihm während der Dauer des jetzt beendeten großen Leberlandfluges des öfteren zu nützen gekommen, da er vielen durch unglückliche Witterungsverhältnisse hervorgerufenen schwierigen Situationen durch Landungen und Abwarten besserer Momente aus dem Wege ging. Köning ist am 16. Juni 1885 in einem Dorfe bei München geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatorts, wurde Schloher und ging im Oktober vorigen Jahres aus Liebe zur Aviation zum Fliegerdienst über. Fremden bildete ihn in kurzer Zeit in Johannisthal und auf dem Thüringer Hebungslag im Algen aus. Bereits am 29. Dezember 1910 konnte er in Johannisthal das Führerzeugnis des Deutschen Luftflieger-Verbandes erwerben und im Februar in Döberitz seinen ersten Zumbenflug absolvieren. Nach genügender Praxis wurde er Fliegerlehrer und ist als solcher kürzlich in die Dienste der Luftverehrungsgesellschaft übergetreten. Binnen kurzer Zeit sind von ihm sieben Schüler ausgebildet worden. Die von Köning benutzte Flugmaschine war ein Albatros-Doppeldecker von 10.50 Metern Spannweite und 44 Quadratmetern Tragfläche, in den ein 6000-Watt-Motor von 70 Pferdestärken bei 1200 Umdrehungen in der Minute eingearbeitet ist. Der Apparat hat bei einem Gewicht des Motors von 85 Kilogramm eine Nutzlast von 301 Kilogramm, von der allerdings das Gewicht des Betriebsstoffes abgeht, der mit einem Verbrauch von 28 Litern Benzin und 1 Liter Öl in der Stunde einzulegen ist.

Hans Kollmüller, der den zweiten Preis gewann, ist einer unserer jüngsten Flieger. Seine Eltern gehören den Industrie-freien Stützarten an, wo der Altkaiser am 6. März 1889 geboren wurde und später die Realschule besuchte. Er zeigte früh Vorliebe für Mechanik und Technik, die ihn zur Konstruktion von Flugmaschinen führte. Im April 1910 begann er seine Ausbildung als praktischer Flieger auf einer Maschine eigener Konstruktion; später stellte er nach Berlin über und erwarb das Führerzeugnis am 21. April 1911 in Johannisthal. Seinen Stundenflug absolvierte er bald darauf gelegentlich der Abnahme eines Reichs-Multiplex-Einbeckers durch die aviatische Kommission des Kriegsministeriums in Döberitz.

Kollmüller meldete für den deutschen Rundflug einen Etich-Multiplex-Eindecker von 14,20 Metern Spannweite und 32 Quadratmetern Tragfläche mit österreichischem Daimlermotor. Bald nach seinem Abflug aus Johannisthal am 11. Juni hatte er Vorkursfahrten und sah sich in der Nähe von Potsdam zum Landen gezwungen. Er startete dann am nächsten Tage von neuem mit einem deutschen Mercedes-Motor und durchflog die erste Etappe nach Magdeburg ohne weiteren Zwischenfall. In Magdeburg verzögerte sich sein Weiterflug durch das schlechte Wetter und er entschloß sich, die drei nächsten Etappen zu streichen und erst von Kiel an den Weiterflug aufzunehmen. Der Wechsel seiner Maschine hat ihm einen Protest eingetragen, den sein früherer Haupttribune König gegen ihn einlegte und der erst später entschieden werden kann.

Kollmüller's Begleiter, Oberleutnant Vertram, ist am 9. Oktober 1886 in Magdeburg-Wilhelmstadt geboren. Er hat geschäftlich für die Orientierung gesorgt.

Letzte Nachrichten.

Hd. Friedrichshafen, 12. Juli. Das Luftschiff „Schwaben“ unternahm gestern mittags 12 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin einen Aufstieg mit 14 Mitgliedern der türkischen Studienkommission. Ein zweiter Aufstieg mit acht Mitgliedern der Kommission folgte um 1 1/2 Uhr. Beide Fahrten, die sich über das Seengebiet bewegten, gingen glatt vonstatten.

Wb. Köln, 12. Juli. Gestern abend wurden in einer Erdgrube im Vorort Vell vier spielende Kinder durch nachströmende Erdmassen verdrückt. Ein Kind ist tot; zwei wurden lebensgefährlich und eines schwer verletzt.

Wb. Saarbrücken, 12. Juli. Die hiesige Handelskammer hat in ihrer gestrigen Vollversammlung den Austritt aus dem Hansabund beschlossen. (Daselbe gilt von der Bochumer Handelskammer. Die Niedorf und Lillo befehlen und die Kaufleute gehorchen. Red.)

Wb. Wien, 12. Juli. Gestern abend fand in der „Volkshalle“ eine von der christlich-sozialen Parteileitung veranstaltete Versammlung gegen den aus der Parteileitung ausgeschiedenen Abgeordneten Heitinger statt; diese Versammlung richtete sich auch gegen das „Deutsche Volksblatt“, das in schärfster Weise gegen die Parteileitung Opposition macht. Es fanden große Demonstrationen in der Josephstadt, dem Wahlbezirk des Abgeordneten Heitinger statt. Die Menge zog vor das Klublokale des „Deutschen Volksblattes“, wobei es zu heftigen Demonstrationen kam. Mehrere Fenster wurden hierbei zertrümmert, so daß schließlich die Polizei einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte.

Wb. Paris, 12. Juli. Der Verband der Gewerkschaften des Seine-Departements hat einen Aufruf angeschlossen, in dem das Proletariat aufgefordert wird, am 14. Juli, dem Tage des Nationalfestes, Straßenkundgebungen zu veranstalten und dadurch an den Kampf zu erinnern, den das Volk gegen die herrschende Klasse führen muß, um ein wenig bessere Daseinsbedingungen zu erlangen.

Wb. Paris, 12. Juli. Auch in verschiedenen Provinzstädten haben sich die Bauarbeiter dem in Paris ausgedehnten Bauarbeiterausstand angeschlossen. Nach Dinan und Granville sind wegen des Bauarbeiterausstandes Truppen entsandt worden.

Wb. London, 12. Juli. Die königliche Tuberkulose-Kommission hat ihren Schlussbericht, der die Ergebnisse 10 jähriger wissenschaftlicher Untersuchungen zusammenfaßt, herausgegeben. Sie hat gefunden, daß der Tuberkulobazillus des Menschen und der des Kindes praktisch nicht zu unterscheiden sind; Säugtiere und Menschen können sich gegenseitig anstecken. Der Bazillus des Kindes wird ständig auf den Menschen übertragen, besonders durch Vermittlung der Milch, die vor allem für die Tuberkulose der Kinder verantwortlich ist; auch tuberkulöses Kind- und Schweinefleisch ist eine Quelle der Ansteckung. Die Kommission empfiehlt deshalb mit Nachdruck eine Verschärfung der Nahrungsmittelkontrolle.

London, 12. Juli. Infolge der hier herrschenden großen Hitze haben die Eisenbahngesellschaften in den Personenwagen einen Eisblock aufgestellt, um die Luft abzukühlen. Die großen Geschäftshäuser Londons sind ebenfalls dem Beispiel in ihren Verkaufsläden gefolgt.

Hd. London, 12. Juli. Während des gestrigen Tages sind neun Personen beim Baden oder Vorfahren ertrunken.

Wb. Bridgeport, 12. Juli. Nach neuem Meldungen sind bei dem Unfall des Expresszugs zwölf Personen getötet und 44 verletzt worden. (Siehe kleine Chronik.)

Wb. Cherbourg, 12. Juli. Gestern ist hier eine Anzahl alter Schiffe der Kriegsmarine versteigert worden. Drei Unterseeboote wurden zum Preise von 50 000 Franc von einer deutschen Firma erstanden.

Wb. Konstantinopel, 12. Juli. Der Rechtsbeirat der Dette publique Sefi-Bei ist ermordet worden. Er war ein Gegner des jungtürkischen Komitees und Mitarbeiter des oppositionellen Blattes „Scheyrak“. Die Polizei hat Razim-Bei, einen Bruder des jungtürkischen Deputierten von Serres, ferner einen Diener Razim-Beis, der die Mordtat ausgeführt haben soll, sowie einen dritten Mithäter verhaftet.

Hd. Konstantinopel, 12. Juli. Die türkische Regierung schloß mit dem französischen Zuneiler Angler einen Vertrag über den Verkauf der Juwelen Abdul Hamids ab, der in Paris durch öffentliche Versteigerung in Gegenwart zweier Delegierter des türkischen Finanzministeriums bewirkt werden soll.

Wettervorherjage.

Donnerstag den 13. Juli: Vorwiegend warm, wolfig, Gewitterneigung.

LANGE & MÜNZER

519 Breiteweg 519

Damen-Schneiderei-Artikel



Extra-Angebot!
Nur soweit Vorrat!

Seiden-Soutache 3
Ia. Qual., in all. Farb. u. schwarz Meter jezt 3 Pf.

Nähseide 1
Kreuzwidel 25-Meter-Rolle jezt 1 Pf.

Velourborten 5
in allen Farben und schwarz Ia. Qualität. Extrapreis Meter 8 u. 5 Pf.

Maschinen-Garne
Göggingen u. Ackermann Obergarn, 1000-Yard-Rolle 27 Pf.
Göggingen u. Ackermann Unter-garn, 1000-Yard-Rolle 17 Pf.
Göggingen u. Ackermann 200-Yd. Rolle 6 Pf.
Göggingen u. Ackermann 80-Yd. Rolle 3 Pf.
Clark 1000-Yard-Rolle 35 Pf.
Clark 200-Yard-Rolle 10 Pf.
Göggingen u. Ackermann couleurt 200-Yard-Rolle 6 Pf.
Nur Einzel-Verkauf!

Tailen-Verschlüsse
Merkur Paar 4 Pf.
Hedwig Hefebirn-Einlage Paar 7 Pf.
Viktoria Hefebirn-Einlage Paar 12 Pf.

Kleider-Druckknöpfe
Koh-I-Noor Prima Qualität schwarz und weiß Duzend 8 Pf.
Pryms Zukunft schwarz und weiß Duzend 9 Pf.

Samt-Rockstoß
schön geschitten, 5 1/2 cm breit, schwarz und farbig jezt Meter 28 Pf.

Futter-Stoffe
Ia. Jakonett weiß, schwarz, 22 Pf.
Tallenfutter groß Mtr. 30 u. 22 Pf.
Alpaka zweifach Mtr. 39 Pf.
in schwarz u. farb. für Rockfutter Meter 48 Pf.

Ein Posten
Leinen-Maschinen-Klöppelpitzen u. -einsätze 30
8-9 cm breit, modernes Muster . . . Meter jezt 40 und 30 Pf.

Moderne
Spachtel-Matrosenkragen 95
neue Formen, aparte Dessins . . . Extrapreis 1.25 und 95 Pf.

2925

Lejer und Lejerinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren

Brot! Brot!

vorzüglich im Geschmack, bei größtem Gewicht liefert
Otto Reuter, Magdeh.-K.
27 Morgenstraße 27

Billiges Brennholz

(trod. Pantenholzzerabst.)
offert von 3.00 Mtr. an frei
vord Haus. Einzelverkauf täglich
von 8 bis 5 Uhr nachm. Freie
schon von 30 Pfg. an.
H. Fritsch, Dampfsägewerk
Hogauer Straße 18.
Helmstedt 169.

Hochmod. Anzüge

a Stück 12 Mtr. 3. Aussehen
verkauft
Max Edstein, Hartstr. 8.

Tücht. Ofensetzer

heißt ein
A. Teichmann, Blumenthalstr. 9.

M. Mosberg's
Arbeitergarben
die die Schwärze sind
unersicht!

Zu haben
bei
Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56
1 Trepp.

Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56
1 Trepp.

Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56
1 Trepp.

Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56
1 Trepp.

Adolph Michaelis

Natzwageplatz 1, an der Fontäne, neben der Post.

Einform-Mümmungs-Verkauf!

Vorteilhaft kaufen, heißt gute Ware zu billigerem Preise als gewöhnlich einkaufen, und das ist jezt bei mir der Fall.

Besonders vorteilhaft:

Baumwoll-Muffelne in großer Auswahl von 18 St. an | **Woll-Muffelne** in wunderbaren Mustern von 54 St. an
Wert jezt höher Wert jezt höher

Ein großer Posten etwas angefeuchter Batist-Blusen
in den wunderbarsten Mustern in riesiger Auswahl

Seite 1 jezt bis 2.75 jezt 1.75 | Seite 2 jezt bis 2.75 jezt 2.50 | Seite 3 jezt bis 3.25 jezt 3.25 | Seite 4 jezt bis 6.95 jezt 4.50

Untertailen in großer Auswahl von 50 Pf. an.

Schuhwaren

Schwarze Damentiefel 3.95 | Schwarze Herrentiefel 5.50
mit Lederspe Extrapreis Begleitleder Extrapreis

Braune Damen- und Herren-Schnürtiefel ganz besonders billig.

Franz Erler, Lederhandlung

Lübecker Straße 35
empfeilt seine anerkannt billigen Sohlleder-Auschnitte
wie sämtliche Bedarfsartikel zur Schuhmacherel. Auch hat
seins großes Lager in Artfeln zur Filz- u. Holzpanthel-
macherel. Billigste Bezugsquelle in Creme und Schuh-
bänderu für Wiederverkäufer.

Strümpfe, Trikotagen, Turn- und Reform-
hosen, Sweater und Höschen.
Anfragen von Strümpfen.

Hausindustrie für Strickwaren, Lüneburger Straße 1.
Verkauf erstklassiger Strickmaschinen.

Medizinal-Blutwein 1.25

Süßer Rotwein, ff. 1.50

Lacrimae Christi 1.75

Stebhierhalle Schiller, Neustadt

Burg Burg

Zur gefl. Beachtung.

Um Differenzen zu vermeiden, sehen sich die ergebenen
Unterzeichnerten veranlaßt, von ihrer Privatbank
von jezt an pro Siphon und Faß
bis zu 6 Siphon 0.50 u. über 6 Siphon 1.00 Mtr.
als Einlage, die bei Ablieferung der Faßer und Siphon
zurückzuerstattet wird, einzufordern zu müssen.
Burg, den 11. Juli 1911

Verein der Brauereien von Burg

Herm. Gebhardt Th. Krepper Feldschlöcher
Brauerei A.-G. Steinhaus-Brauerei A. Schmid

gegenüber der Arbeiterklasse von Pöbel ein wenig gekennzeichnet, und besonders sind es die obigen drei Worte, die Herrn Stahl gar nicht gefallen wollen. Ich verzichte auf den Arbeiterverkehr in meinem Lokal, will er auch nicht gefast haben. Wörtlich soll seine Antwort auf die Anfrage, ob er nicht wenigstens sein Lokal der Partei zu Mitgliederveranstaltungen zur Verfügung stellen wolle, gelautet haben: „Ich verzichte auf die Veranstaltungen.“ Nun stimmt das zwar nicht, aber das eine ist so frohlich-trotzig wie das andre. Denn so naiv ist heute wohl kein Gastwirt mehr, daß er glaubt, den Arbeitern sei mit dem letzten Ausdruck das Gesicht mit Samtpföfchen gestrichen, während die erste und von uns wiedergegebene Antwort ein klatschender Schlag ins Gesicht sei. Der Gastwirt, der so offen wie Herr Stahl erklärt, er verzichte auf die Veranstaltungen der Arbeiter, hat nach unserer Meinung nicht das Recht von dem aufgeklärten Arbeiter zu verlangen, daß er auch nur einen Groschen bei ihm verzehrt. Hand wird nur von Hand gewaschen. Herr Stahl. Es ist erfreulich, daß unser Lokal doch gesund hat. Allerdings: soweit wir uns noch nicht zu versteigen zu behaupten, Herr Stahl würde nun mit sich zu Rade gehen. Die Arbeiter von Pöbel und Umgebung mögen also beachten, daß Herr Stahl offen zugibt, auf die Veranstaltungen der Arbeiter zu verzichten. Es haben schon andre Gastwirte eingesehen, daß ohne Arbeiterverkehr ein Lokal nicht ein Lokal, sondern ein hohler Raum ist. Und die Arbeiterbewegung ist groß geworden, trotz der unverständlichen Haltung mancher von Bestrebungen der Arbeiter feindselig gegenüberstehenden Gastwirte.

Vermischte Nachrichten.

Gefahren im Theaterleben. Die allerwenigsten ahnen und kennen die Gefahren, denen Schauspieler und Sänger tagtäglich bei Proben und Vorstellungen ausgesetzt sind. Die vor Jahr und Tag verstorbenen erste Längerin Katharina Abel stürzte in dem Ballett die „Billis“ von einem beweglichen Rosenbusch herab, von dem aus sie als tote Braut ihren Liebsten reden sollte. Die Maschiniererin brach, die Längerin stürzte 3 Meter ab, zog sich einen Schädelbruch und eine Sehnenzerrung zu — und aus war es mit Tanz und Karriere. Am Breslauer Stadttheater, jähret eine Schauspielerin, habe ich es miterlebt, daß eine Mailänder Längerin, die als Helena in der Oper „Robert der Teufel“ gastieren sollte, auf der Probe, als sie als Oberin der Nonnen aus ihrem Grab erscheinen mußte, mit dem linken Fuß in die Maschiniererin trat, worauf sie sofort amputiert; da war es mit Spitzentanz und Kaufmann vorbei. In unserm Gelden und ersten Viehhändler am Hoftheater in Oldenburg fiel ein schwerer Hammer vom Schürhoden auf den Kopf. Hatte sein jähwires Samt- und jederdort, das er als Marquis Rosa in „Don Carlos“ trug, den Absprung nicht gemindert, ein Schädelbruch wäre dem Künstler sicher gewesen. Dasselbe ist auch einem Oberregisseur passiert; nur war es diesmal kein Hammer, sondern ein halber Hausgiebel, in der große Kugel fester. Diesen Herrn rettete nur sein großer Hühnerhut. Ein richtig gehendes Bühnenhaus ist nämlich nach oben ebenso hoch gebaut wie nach unten. Da lauern die Gefahren für den Bühnenkünstler in ganz verschiedenen Sorten. Außer Säulen, Nägeln und Hausgiebeln kommen da noch spitze Balken, schwere Gewichte, breite Laufbretter, ganze Vorhänge und Dekorationen, ja selbst Theaterarbeiter und Feuermehleute in Betracht, die einem aus der Höhe auf den Kopf fallen können. Mir selbst ist bei einem Engagement im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in der Operette „Blaubart“ der hintere Prospekt in der General- und Kostümprobe auf Kopf und Schulter gefallen. Dit hat das Publikum nicht die geringste Ahnung, ja es bemächtigt sich seiner eine tolle Heiterkeit, wenn plötzlich ein Künstler in der Tiefe verschwindet. Vor Jahr und Tag geschah das einem Münchner Opernsänger, der samt seinem Pferd in die jahrlängig offen gebliebene Vertiefung stürzte und beide Beine brach. Auf ähnliche Weise habe ich in Danzig einen Hamlet verschwinden sehen, der im grellen Mondlicht der Bühne „heines Vaters Geiß“ folgte. Ich bin als Kästchen von Heilbronn einmal vorzeitig beim Brande des Schlosses mit der Bräute zusammengebrochen und habe mir Knie und Ellbogen blutig geschlagen — und vor wenigen Jahren habe ich an einem Berliner Theater dreimal je zehn Mark Strafe gezahlt, weil ich mich als Waffenschmied im „Nachtschl“ weigerte, einen halbschweren Bretterbau nach oben zu betreten.

* Ein 20 000 Jahre alter Menschenschädel. Die Stadt Bitten beherbergte in voriger Woche die Reste eines alten Menschenschädels, nämlich die Teile eines Knochenschädels, welcher in diluvialen Schichten beim Fluß des Rhein-Nahe-Maais, nicht weit von Oberhausen, gefunden wurde. Der Schädel wurde über 4 Meter unter der Oberfläche in Sanden gefunden, deren geologisches Alter der jüngeren Pleistozän entspricht. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Schädel auf seiner natürlichen Lagerung gefunden wurde, und daß er gleichzeitig mit jenen Sandmassen an Ort und Stelle abgelagert ist. Nach den Ergebnissen der geologischen Untersuchung soll am Schädel ein Alter von 15-20 000 Jahren zukommen. In verschiedenen Punkten zeigt der Schädel bemerkenswerte Abweichungen vom heutigen normalen Menschenschädel.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Weisung vorbehalten.

Die vor einiger Zeit angekündigte Broschüre über die Reichsversicherungsordnung ist nun im Verlag der Buchhandlung Volkstimme zu Magdeburg erschienen. Unter Mitarbeit der Arbeitersekretäre Gildenberg und Kneis zu Halle, Wöhringer und Lindensch zu Magdeburg ist das Werk zu einem praktischen Führer durch die Reichsversicherungsordnung ausgestaltet worden. In klaren, deutlichen Abhandlungen werden dem Leser alle Fragen beantwortet, die aus der Reichsversicherungsordnung für ihn von Bedeutung sind. Die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind in einzelnen Abteilungen besonders bearbeitet, ebenso das Rechtsverfahren. Diese Art der Bearbeitung erleichtert das Studium der einzelnen Gesetze. Wie groß das Bedürfnis nach einem praktischen und billigen Führer durch die Versicherungsordnung ist, zeigt sich durch die zahlreichen Bestellungen, welche aus ganz Deutschland eintreffen. Der billige Preis von 30 Pfennig für die 96 Seiten starke Broschüre dürfte wohl Veranlassung geben, daß sich die weitesten Arbeiterkreise für das Werk interessieren. Im Interesse der organisierten Arbeiter liegt es sicher, wenn sie sich für dieses Werk durch geeigneten Führer durch die neue Reichsversicherungsordnung anschaffen. Bestellungen sind an die Buchhandlung Volkstimme, Magdeburg, Große Mühlstraße 3, erteilen. Die Gewerkschaften erhalten bei Parteebezug Rabatt.

Da bin ich! Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57. — Abonnements 20 Pf. für das Heft. Probenummern gratis. Nr. 8. — Soeben erschien Nummer 15 des Simplissimus. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplissimus-Verlag in München. — Joseph Dickens sämtliche Schriften. Herausgegeben von Eugen Dickens. 3 Bände. Verlag der Tiegenischen Philosophie, Wiesbaden. —

Vereine und Versammlungen.

Schmiede.

Am 8. Juli tagte bei Lokame eine hiesige bejuchte Mitglieder-versammlung. Zunächst verlas der Kassierer Siebers die Abrechnung vom zweiten Quartal und bemerkte hierbei, daß es wieder vorwärts gehe und die Mitgliederzahl im Steigen begriffen sei. Hierauf referierte Kaufmann über „Berndt und Familie“. Die Errichtung einer Zentralbibliothek wurde mit Freuden begrüßt und die geplanten Maßnahmen zur Erhaltung und zum Weiterbau derselben einstimmig genehmigt. Es wurde weiter beschlossen, die dem Hauptvorstand anlässlich der Werftarbeiterbewegung aus der Lokaltasche zur Verfügung gestellten 600 Mark der Hauptkasse zu belassen. Man ließ ferner sofort die Interessiertheit der Meistergehilfen. Es sei tief bedauerlich, daß in einer Zeit, wo die Organisation an anderen Orten von Erfolg zu Erfolg schreite und die Berliner Kollegen eine Lohnzulage von 10 Pf. pro Stunde ohne Kampf errungen hätten, die Magdeburger Meistergehilfen die Hände in den Schoß legten. Der Vorsitzende gab hierauf bekannt, daß in der soeben erschienenen Nummer der „Zeitung“ eine Erklärung des Zentralvorstandes betreffs der Abstimmung über den Anschluß an den Deutschen Metallarbeiterverband zur Kenntnis der Mitglieder gebracht wurde. Der erweiterte Vorstand sei am 2. Juli zusammengetreten und habe folgenden Beschluß gefaßt:

Die heutige Sitzung des erweiterten Vorstandes erklärt, daß, nachdem die Verhandlungen zwischen den Vorständen ergebnislos verlaufen sind; ferner, daß nach Annahme der Resolution Grants auf der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Mannheim die Grundlage für die auf der Generalversammlung in München beschlossene Abstimmung bezüglich der Verschmelzung unsers Verbandes mit dem Deutschen Metallarbeiterverband nicht statfinden zu lassen. Die Teilnehmer an der heutigen Sitzung halten es auf Grund der Münchener Resolution für notwendig, daß nunmehr die nächste Generalversammlung in Düsseldorf die endgültige Entscheidung vollzieht.

Die erweiterte Vorstandssitzung erlärte von den Mitgliedern an allen Orten und in allen Zählstellen, daß sie dieser Stellungnahme ebenso einstimmig zustimmen und in diesem Sinne wirken werden.

Die Versammlungen billigten einstimmig die Stellungnahme des Vorstandes. Kaufmann bemerkte hierzu, daß gerade die Verschmelzungskreise mit dieser Erklärung zufrieden sein könnten, denn eine Abstimmung hätte augenblicklich eine glatte Ablehnung der Verschmelzung zur Folge gehabt, was ja nach den Vorgängen auf der Generalversammlung der Metallarbeiter in Mannheim erklärlich erscheine. Zum Schluß wurde von einigen Kollegen lebhaft Klage geführt über die Minderwertigkeit einiger Meister heiliger Großbetriebe. So wurde berichtet, daß der Schmiedemeister Neumann von der Abteilung Zudenburg (beim Möhrig

u. Mühl) der Danziger Maschinenfabrik es als selbstverständlich betrachtet, daß Schmiede, welche eine Mannheit überhand haben, die sie sich durch die in diesem Betrieb der Arbeiterkraft zugekauften Leberanstrengungen zugezogen haben, nicht wieder eingestellt werden. Ansprüche wie „wegen ein bißchen Rheumatismus bleibt man doch nicht zu Hause“ oder „Krankwerden darf bei uns nicht vorkommen“ charakterisieren diesen Mann. Die Versammlung war empört über das Vorgehen dieses Meisters, zumal derselbe vor einigen Tagen erst wieder einer Schinderei, der 3 Wochen krank gewesen war, entlassen hatte, als er sich wieder zur Arbeit meldete.

Marktberichte.

Magdeburg, 11. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Die Viehtiere vertriehen sich für 1000 Kilo netto ab 204-209, rot... Waisen englischer und Sommer fest, gut 204-209, rot... Kommt gut... Roggen infant... 179-179. — Gerste ausländische Futtergerste fest, gut 150-155. — Hafer inländischer fest, gut 182-189. — Mais runder fest, gut 150-154, amerikanischer fest, gut 150-153.

Viehmarkt.

Magdeburg, 11. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehmarkt.) Auftrieb: 476 Rinder, und zwar 71 Ochsen, 88 Bullen, 307 Färsen und Kühe, 347 Kälber, 206 Schafvieh usw., 1534 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungefacht) 48-50 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren 44-49 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 35-48 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30-34 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 45-49 Mk., b) vollfleischige, jüngere 41-44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 32-40 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42-46 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36 bis 41 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 26-29 Mk. D. Gering genährte feinsten Fleisch (Kreiser) 31-34 Mk. II. Kälber: a) Doppeltender feinsten Fleisch (Kreiser) 31-34 Mk., b) feinstes Fleisch 58-65 Mk., c) mittlere Mast- und beste Mastkälber 49-57 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40-48 Mk., e) geringe Saugkälber 30-39 Mk. III. Schaf. Stallma Rischaf: a) Wollmäher und jüngere Masthammel 42-44 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 37-40 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) 35-38 Mk., d) mäßig genährte Schafweide 30-33 Mk., e) geringere Mastschafweide 26-29 Mk. IV. Schweine. a) Fettfleisch über 3 Gentner Lebendgewicht 45 Mk., Schlachtwert 44-45 Mk., Schlachtgewicht 35-36 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 43-44 Mk., Schlachtgewicht 34-35 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 42-44 Mk., Schlachtgewicht 33-35 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 41-42 Mk., Schlachtgewicht 32-33 Mk., f) unzureichende Schweine Lebendgewicht 38-42 Mk., Schlachtgewicht 28-32 Mk., g) geschlachtet über Lebendgewicht... Mk., Schlachtgewicht... Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 60 Rinder, 19 Kälber, 22 Schaf- und 10 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fest		Bau	
Iser, Eger und Moldau.					
Ort	9. Juli	10. Juli	Fest	Bau	
Jungbunzlau	—	—	—	—	—
Rann	—	—	—	—	—
Budweis	—0,14	—	—0,14	—	—
Prag	—	—	—	—	—
Innsbruck und Saale.					
Straußfurt	10. Juli + 1,00	11. Juli + 0,95	0,06	—	—
Weippenfels Untp.	+ 0,29	+ 0,18	0,09	—	—
Erotha	+ 1,10	+ 1,14	—	—	0,01
Malsleben	+ 0,66	+ 0,58	0,08	—	—
Berndorf	+ 0,20	+ 0,12	0,08	—	—
Saale Oberpegel	+ 1,34	+ 1,27	0,07	—	—
Saale Unterpegel	—0,20	—0,45	0,25	—	—
Gröbzehe	0,00	—0,21	0,21	—	—
Wulde.					
Deßau, Wuldenbr.	10. Juli —0,82	11. Juli —0,89	0,07	—	—
Elbe.					
Barzdubitz	9. Juli —0,70	10. Juli —0,71	0,01	—	—
Brandels	—	+ 0,28	—	—	—
Melmitz	+ 0,28	—0,88	—	—	0,11
Müßitz	10. —0,48	—0,49	0,01	—	—
Resden	—1,02	—1,07	0,05	—	—
Torgau	—0,18	—0,15	—	—	0,03
Wittenberg	+ 0,75	+ 0,78	—	—	0,03
Kosbau	+ 0,18	+ 0,12	0,06	—	—
Wern	+ 0,27	+ 0,24	0,03	—	—
Zwenckel	+ 0,17	+ 0,14	0,03	—	—
Magdeburg	11. + 0,40	+ 0,89	0,02	—	—
Langrumünde	10. + 0,71	+ 0,69	0,02	—	—
Wittenberge	+ 0,10	+ 0,38	0,02	—	—
Conig	+ 0,04	+ 0,05	—	—	0,01
Boizenburg	0,00	—0,12	0,12	—	—
Bohnstorf	+ 0,06	+ 0,05	0,01	—	—
Lauenburg	—0,04	+ 0,04	—	—	—

Unter
Saison Ausverkauf
beginnt Sonnabend den
15. Juli
Racoseh